

Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Größtformatiger Kurs: 1000 Mark. - Preis: 1000 Mark.

Dorner Anzeiger

Verlagspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.- RM., frei Haus 1.50 RM., einschließlich 19 bzw. 18 Bsp. Zeitungsgeb. Postbest. monatlich 2.50 RM.

Nr. 305

Freitag, 29. Dezember 1944

96. Jahrgang

Die „tragischste Phase des Krieges“ / Düstere Feindstimmungen zur deutschen Offensive

Diese Weihnacht war die „ernsteste Weihnacht des Krieges“, erklärte der Londoner Korrespondent des Brüsseler Nachrichtenendienstes, der die Stimmung in England angesichts der deutschen Offensive im Westen charakterisierte. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ ergänzte diesen Stimmungsbericht durch die Mitteilung, daß die Engländer während der Weihnachtsfeiertage nach Möglichkeit ihren Rundfunkapparat abgeschaltet hätten, um nicht die schlechten Nachrichten von der Westfront hören zu müssen.

Die englische Zeitschrift „Sphere“ empfiehlt den Engländern Geduld, muß allerdings bekennen, daß dieser Rat sehr schwer zu befolgen sein werde. Wahrscheinlich möchten viele Menschen in England ausrufen: „heißt es in dem Artikel weiter: Meine Geduld ist erschöpft, denn sechs Jahre totalen Krieges haben die Engländer „hart mitgenommen.“ Unter Hinweis darauf, daß den anglo-amerikanischen Armeen die Verbindungswege fehlten und die Deutschen dadurch, daß den Anglo-Amerikanern die Benutzung vieler Kanalfähren bis auf den heutigen Tag verweigert geblieben sei, die Chance gehabt hätten, sich nach den Rückschlägen des Sommers zu reorganisieren, schließt die Betrachtung der Zeitschrift „Sphere“ mit dem Geständnis, England mache jetzt die „dunkelsten Tage“ dieses Jahres, die tragischste Phase dieses Krieges“ durch. „Zentimetergewinne hier und dort müssen mit einem unbeschreiblichen Preis an Gut und Blut bezahlt werden.“

Patrick Lacey widmet der zu Weihnachten bekanntgegebenen Einberufung von weiteren 250 000 Mann zur englischen Wehrmacht einen Kommentar. Er muß gestehen, daß man bereits für alle militärischen Anforderungen so stark und intensiv mobilisiert habe, daß die Aushebung dieser 250 000 Soldaten die Verwirklichung etwaiser Hoffnungen, die man in England bezüglich einer Wiederrückführung einiger Industrien in den Sektor der Zivilproduktion gehabt haben möge, auf einen späteren Zeitpunkt bedeute. Das sei natürlich eine bittere Enttäuschung.

USA: „Eine schwarze Weihnacht“

Die Stimmung in den USA ist nicht besser als in England. Der nordamerikanischen Bevölkerung sei, schreibt ein spanischer Korrespondent aus New York, „eine schwarze Weihnacht“ beschieden worden. Man könne in den USA-Zeitungen heute Schlagzeilen lesen, wie etwa: „Die Schlacht in Belgien und Frankreich wird zu einem Soldatenmassengrab für die Alliierten, wie es die Geschichte noch nicht gesehen hat.“ Alle Blätter wiesen darauf hin, es habe diesmal zu Weihnachten kaum eine amerikanische Familie gegeben, die nicht etwa um einen gefallenen Angehörigen trauere oder um die Rückkehr eines anderen gebangt habe. Die „New York Times“ spricht von einer „schwarzen Woche“, wie sie die Amerikaner während dieses Krieges bisher noch nicht erlebt hätten.

Anglo-amerikanische Winteroffensive gestört

Die Lage an der Westfront wird in den Vereinigten Staaten, wie der New-Yorker Korrespondent von „Dagens Nyheter“ berichtet, nach wie vor ernst beurteilt. Militärische Beobachter seien der Ansicht, daß schon jetzt ein unmittelbarer Schaden für die geplante anglo-amerikanische Winteroffensive im Westen angerichtet worden sei.

Nordamerikanische militärische Kreise bezeichnen laut „Associated Press“ die strategischen Berechnungen und die Wahl des Zeitpunktes der deutschen Offensive im Westen als „brillant“. Man gibt offen zu, daß die USA-Truppen sich in einer schwierigen Lage befinden.

Auf unbestimmte Zeit vertagt / Die Athener Verhandlungen vorläufig abgebrochen - Churchill droht

Auch die zweite Konferenz mit den griechischen Rebellen führte zu keinem Ergebnis. Die Verhandlungen mußten auf unbestimmte Zeit vertagt werden, wie der Vorsitzende, Erzbischof Damastinos, wörtlich erklärte, „bis

Jahre des Volksaufgebots

Volk, Partei und Staat in höchster Bewährung - Ein Rückblick auf den Kampf und die Arbeit des deutschen Volkes im Jahre 1944

In den Jahren des Ringens der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung um die Seele des deutschen Volkes war es ein entscheidendes Merkmal des Kampfes, daß die Aktivität in kritischer Zeit und am Widerstand des Gegners sich in ihrer Dynamik noch steigerte. Diese Eigenschaften, die einst im innerpolitischen Machtkampf gegen die gleichen Gegner, die heute von außen Deutschland vernichten wollen, mit äußerster Konsequenz zur Anwendung gebracht worden ist, beherrscht heute das Leben und den Kampf der gesamten deutschen Nation. Je stärker in dem Jahr 1944 der Druck des Feindes auf die Widerstandskraft von Front und Heimat geworden ist, desto entschlossener hat sich unser ganzes Volk, haben sich Front und Heimat dem Ansturm des Feindes entgegengeworfen. Das eiserne Rückgrat unserer Nation in diesem Ringen bildet die nationalsozialistische Partei, die immer wieder die Herzen der Nation emporgreifen hat.

Der Ausbruch zum totalen Krieg, der im Jahre 1944 alle Ereignisse überschattete, erreichte seinen höchsten Ausdruck in der Aufstellung des Deutschen Volkssturms durch den Erlaß des Führers vom 18. Oktober und im Beginn der Arbeit in den bedrohten Gauen im Westen und im Osten, an denen Männer und Frauen aus allen Berufen bereitwillig teilgenommen haben. Als Aufgabe wurde dem Deutschen Volkssturm in dem vom Tage der Völkerschlacht bei Leipzig datierten Erlaß des Führers gestellt, „die aktiven Kräfte unserer Wehrmacht zu verstärken, insbesondere zur Führuna eines unerbitt-

zu der Zeit, wenn er es für notwendig hält, sie wieder einzuberufen“. Die GUS-Delegierten haben ihre Vorschläge unterbreitet und dabei die Hilfe aller Regierungsgänge einschließlich des Innenministeriums gefordert, ferner jede berichtigten Säuberungsmaßnahmen, die die Liquidierung der politischen Gegner zum Ziele haben und schließlich die Auflösung der Nationalgarde, der Ordnungstruppe, die seit Ausbruch des Bürgerkrieges aufgestellt worden ist. Wie Associated Press ergänzend meldet, sollen spätestens im April die allgemeinen Wahlen stattfinden. Zur Waffenablieferung erklärten sich die GUS erst drei Monate nach Bildung der neuen Regierung bereit.

Nach einer Erchange-Meldung werden die Vorschläge der GUS von den anderen Teilnehmern als unannehmbar bezeichnet. Die Delegierten der Volkspartei zogen sich deshalb bereits von der Konferenz zurück. Der ehemalige griechische Premierminister Gomota erklärte, die Annahme der Bedingungen der GUS würde die völlige Auflösung des Staates bedeuten. Churchill und Eden erklärten auf einer Pressekonferenz, sie seien notfalls entschlossen, Athen und das benachbarte Gebiet mit Waffengewalt zu säubern, wenn keine Verständigung erzielt werde. Diese Drohungen zeigen, was für England in Griechenland auf dem Spiele steht.

Ueber die Begleitumstände der dramatischen Konferenz liegen zahlreiche weitere Korrespondentenberichte vor. So berichtet der Athener Korrespondent des Londoner Rundfunks, John Nixon, daß es in Athen lauter als üblich gewesen sei. Die Gäste seien schon in den frühen Morgenstunden durch heftiges Knattern der Maschinengewehre, Brüllen der Mörser und Geschütze geweckt worden. Flugzeuge dröhnten über der Stadt und warfen Leuchtbomben ab. Andere Athener Korrespondenten berichten, daß die GUS nicht einmal die Waffenruhe einhielten, die für das von den GUS-Delegierten zu passierende Gebiet für 45 Minuten vereinbart war. Die Entwaffnungsprozedur vor dem Konferenzraum mußte erneut durchgeführt werden, da allein die GUS-Delegierten schwer bewaffnet erschienen. Auf der Konferenz selbst soll es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein.

„Fremde Einflüsse“ in Griechenland

Der bisherige Verlauf der Athener Konferenz bedeutet, daß die erste Phase der churchillischen Einigungsversuche gescheitert ist. Die GUS ist offenbar stärker beunruhigt von Stalins Absichten, als von Churchills Politik. Es ist kennzeichnend für die Lage, daß der unter bolschewistischem Einfluß stehende sogenannte italienische Freiheitskämpfer ganz klar für Griechenland eine Volksfrontregierung verlangt. Nichtsdestoweniger wird Churchill gewiß noch tiefste Anstrengungen machen, um die Angelegenheit in seinem Sinne weiterzuführen.

„Daily Mail“ nennt den griechischen Konflikt den schlimmsten Schlag seit Beginn dieses Krieges für die britische Politik. Die portugiesische Zeitung „A Voz“ schreibt in einem Kommentar, es stehe fest, daß sich in Griechenland fremde Einflüsse geltend machen, die weder griechischen noch alliierten, sondern bolschewistischen Ursprungs seien. Moskau habe offenbar Interesse an diesem Durcheinander, so daß die Briten, der chaotischen Zustände überdrüssig, sich schließlich müde zu dem Geständnis bereifunden würden, das Vollen der GUS als gleichbedeutend mit dem Vollen des griechischen Volkes anzuerkennen.

Die Schweiz will Genußgüter fordern

Zu dem neuen Ueberfall der amerikanischen Luftgänger auf das Gebiet der Schweiz berichtet die „Berliner Tagwacht“ aus dem Bundeshaus, daß diese neue äußerlich schwere Verletzung des Schweizer Raumes und der Bombenabwürfe auf Dörfern einen sehr peinlichen Eindruck gemacht habe. Sobald genaue Angaben vorliegen würden, werde der Gesandte der Schweiz in Washington beauftragt werden, Protest einzulegen und vollen Schadenersatz zu fordern.

USA-Gangster in ihrem Element. Zehn amerikanische Soldaten stehen zur Zeit in Paris vor dem Kriegsgericht unter der Anklage, Heeresgut entwendet und damit den französischen Schwarzmarkt beliefert zu haben. Zwei der Angeklagten hatten außerdem in Montmartre bei einem Ueberfall Edmund im Wert von über zwei Millionen Francs erbeutet.

Japanische Erfolgsbilanz / Der Kriegsmilitär vor dem Reichstag

Im japanischen Reichstag gab Kriegsmilitär, Feldmarschall Sugiyama einen Ueberblick über die Lage an den ostasiatischen Fronten, wobei er betonte, daß die Kämpfe auf diesem Kriegsschauplatz die Amerikaner bisher schon 303 000 Mann Verluste gekostet habe.

Im Südwestpazifik kämpften die Alliierten mit hohen Verlusten um die Ueberlegenheit auf einigen Inseln, so die Palauinseln und Morotai. Da sie sich gegen den japanischen Widerstand nicht durchsetzen konnten, sei ihr Feldzug gegen die Philippinen erheblich erschwert worden. - In Birma seien die japanischen Truppen bei Lungking im September zu einem neuen Angriff angetreten. Die Bemühungen des Feindes, die Birmastraße wieder zu eröffnen, seien gescheitert. In den letzten drei Monaten seien über Birma 188 alliierte Flugzeuge abgeschossen oder beschädigt worden. - Was Mandchurien anbelange, so sei die Verteidigung der Nordgrenze unbeeinträchtigt. Die von der alliierten Luftwaffe auf die dortige Schwerindustrie durchgeführten Luftangriffe seien stets mit hohen Verlusten für den Angreifer abgewiesen worden.

Marschall Sugiyama kam anschließend auf die Erfolge der japanischen Truppen in Tschungking-China zu sprechen. Seit dem Beginn des japanischen Feldzuges im April bis zur Einnahme der alliierten Flugbasen in Südwestchina hätten die japanischen Truppen 1600 Kilometer zurückgelegt. Die allier-

ten Verluste bestärkten sich für diese Zeit auf etwa 250 000 Tote und Gefangene, 1200 Geschütze wurden erbeutet oder zerstört. Fast vierhundert feindliche Flugzeuge seien abgeschossen worden.

Zum Schluß würdigte Sugiyama den Kampf der Japaner an der philippinischen Kriegsfrente. Die Feinde hielten hauptsächlich die Ebene an der Küste von Zenta besetzt. Das japanische Sonderfliegerkorps und die sonstigen Luftwaffenformationen machten dem Feind schwer zu schaffen. In der Zeit vom 18. Oktober bis 22. Dezember seien folgende Ergebnisse erzielt worden: Vertrieben 81 alliierte Kriegsschiffe und Transporter, beschädigt 178 alliierte Kriegsschiffe und Transporter, 662 feindliche Flugzeuge wurden allein von der Seeres-Luftwaffe abgeschossen oder beschädigt.

Feldmarschall Sugiyama betonte abschließend, daß die japanische Wehrmacht fest entschlossen sei, den Feind auf den Philippinen und auch an den anderen Kriegsfrenten endgültig zu schlagen.



Kampfraum Kurland
Zu den Kämpfen um Frauenburg
Weltbild-Globe

„Sturm-Wilinger“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat den Soldaten einer Sonderformation des unter der Führung von Vizeadmiral Hebe stehenden Kommandos der Kleintankverbände in Anbetracht ihres in bewusster Selbstaufopferung erfolgten Einsatzes die Bezeichnung „Sturm-Wilinger“ verliehen und ihnen folgendes Telegramm zugeandt:

„Mit stolzer Freude denke ich an Euch. Seit Tagen steht Ihr in bewusster Selbstaufopferung im Angriff gegen den für die anglo-amerikanische Kriegführung entscheidenden Nachschub vor der Scheidemündung. Höchste Anerkennung und unsterblicher Ruhm sind Euch sicher. Ich liebe Eure Kühnheit. Ihr seid meine „Sturm-Wilinger“ - allen Männern der Kriegsmarine leuchtendes Vorbild. Heil unserem Führer! Dönitz, Großadmiral.“

Bolschewistische Bararbeit in Skandinavien

Die „Aftonbladet“ meldet, daß die bolschewistische Aktivität in dem von den Sowjets besetzten Teil Nordnorwegens

Besonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In den letzten Kämpfen der 3. Kurlandischen Schlacht haben sich die norddeutsche 225. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Risse und die pommerische 12. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Freiherr von Bodenhausen durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Schwere „V“-Schäden in Nordengland

Aus einer Londoner Eigenmeldung in „Express“ geht hervor, daß die Beschädigung von Städten und Bezirken in Nordengland durch deutsche „V“-Bomben große Schäden verursacht hat. Die Bevölkerung dieses Gebietes, die seit zwei Jahren vom Luftkrieg verschont geblieben war, so heißt es in der Meldung, habe den Ernst nicht sofort begriffen, als Luftalarm ertönte. Sie habe keinen Schutz gesucht, so daß die Zahl der Opfer größer als notwendig gewesen sei. Auch die Luftschutzräume seien schlecht und der Luftschutz nicht so in Bereitschaft gewesen wie vor einigen Jahren bei der Schlacht in England. Viele Häuser seien in Trümmer gelegt worden.

Wofür das kroatische Volk kämpft

Auf einem für die kroatischen Schaffenden in Nürnberg abgehaltenen Appell sprach das Mitglied der kroatischen Gesellschaft in Berlin, Professor Dr. Malbasa. Er führte unter anderem aus, die Kroaten wüßten genau, wofür sie kämpfen und auch wofür sie im Reich arbeiteten. Es gehe um die Erhaltung und Festigung des kroatischen Staates. Das Beispiel Bulgariens und Rumaniens zeige, wohin ein Nachlassen im Kampfsinn führe. Der Krieg des kroatischen Volkes sei ein Abwehrkampf gegen den Bolschewismus. Der Wille des kroatischen Volkes sei klar. Sein Wille zum Kampf und sein Glaube an die Zukunft seien ungebunden. An der Seite des kroatischen Volkes stehe das Großdeutsche Reich, das in diesem Kampf noch nicht sein letztes Wort gesprochen habe und von unbedingter Siegeszuversicht erfüllt sei.

Stützpunkthunger der USA nicht zu stillen

Der USA-Senator Kellar teilt mit, daß er die Absicht habe, dem Kongress eine Vermehrung der USA-Bestimmungen im Stillen Ozean sowie die Errichtung von dauernden Stützpunkten im Atlantik vorzuschlagen. Die im Stillen Ozean eroberten Inseln müßten die USA behalten. Man müßte auch Formosa fordern. Bezüglich des Atlantik denkt Kellar an dauernde amerikanische Stützpunkte auf den Bermudas- und den westindischen Inseln, die sich im englischen Besitz befinden!

lichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will. Der Ernst dieser Verpflichtung wurde sogleich von den Bataillonen des Volksturms erhärtet, deren Aufstellung in schneller Folge die Feuerprobe gefolgt ist, so z. B. bei der Wiederbefreiung der hartumkämpften ostpreussischen Stadt Goldap. Daß aber auch die deutschen Männer und Frauen im entscheidenden Maße zur Sicherung des deutschen Landes beigetragen haben, in dem sie mit dem Spaten und mit der Spitzhacke Panzergräben ausgehoben und Befestigungen gebaut haben, wurde dadurch dokumentiert, daß sowohl die Volkswaffen als auch die Anglo-Amerikaner mit der Annäherung an der deutschen Grenze in Kämpfe verwickelt werden konnten, in denen ihr Materialaufgebot zunichte wurde.

In der Anpassung an den totalen Charakter, den der Krieg angenommen hat, hat das deutsche Volk in den letzten Monaten darauf verzichtet, hier oder da ein friedensmäßiges Leben vorzutauschen, für das uns sowieso jede Voraussetzung fehlt. So sind die Theater geschlossen worden, der Reiseverkehr wurde radikal eingeschränkt, zahlreiche Geschäfte, die ohnehin nicht mehr zu verlaufen hatten, sind stillgelegt, die Zeitungen sind zusammengelassen und die Betriebe, und insbesondere die Verwaltung sind durchstämmt worden, um neue Kräfte für die Wehrmacht oder für die Rüstung zu gewinnen. Die Parole, die hierbei für uns maßgebend war, formulierte Reichsminister Dr. Goebbels, der am 25. Juli vom Führer zum Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz mehr zu verlaufen hatten, sind stillgelegt, die Zeitungen sind zusammengelassen und die Betriebe, und insbesondere die Verwaltung sind durchstämmt worden, um neue Kräfte für die Wehrmacht oder für die Rüstung zu gewinnen. Die Parole, die hierbei für uns maßgebend war, formulierte Reichsminister Dr. Goebbels, der am 25. Juli vom Führer zum Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz mehr zu verlaufen hatten, sind stillgelegt, die Zeitungen sind zusammengelassen und die Betriebe, und insbesondere die Verwaltung sind durchstämmt worden, um neue Kräfte für die Wehrmacht oder für die Rüstung zu gewinnen.

Ein besonderes Wort der Anerkennung verdienen die Männer und Frauen der deutschen Dörfer und Städte, die in dem Jahre 1944 das Ziel feindlicher Terrorangriffe bildeten. Die Disziplin der deutschen Bevölkerung ist wiederholt von höchster Stelle gewürdigt worden. Bereits am Parteitagungsbericht, am 24. Februar, wies Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP darauf hin, daß die Haltung der Zivilbevölkerung und die Leistung der Partei im Luftkrieg eines der rühmlichsten Kapitel dieses Krieges bilden. Die Männer der Partei und die unzähligen Helferinnen der NSDAP und der NS-Frauenfront haben in dieser Heimfurchung unseres Volkes durch eine verbretterliche Kriegsführung alles getan, um den Familien, deren Seim und Eigentum in Flammen aufging, Hilfe zu gewähren. Die Hoffnungen des Feindes jedoch, durch seine Luftangriffe die Moral des deutschen Volkes oder die Arbeit der deutschen Produktion brechen oder stören zu können, sind an der Disziplin der deutschen Heimat zunichte geworden.

Als wir in den Abendstunden des 20. Juli vernehmen mußten, daß ruchlose Ergeizlinge, die mit dem Feinde paktierten, die Hand nach dem Leben des Führers ausstreckt hatten, da ging ein tiefes Erschauern durch die Reihen des deutschen Volkes. In dem schnellen Zusammenbruch dieses Komplotts aber wurde uns die Gewißheit, daß der Führer in der Obhut der Vorkehrung steht. Die Verräter sind radikal beseitigt worden, und heute können wir feststellen, daß das Deutsche Reich auch aus dieser Anfechtung nur noch mit einem Plus an Kraft hervorgegangen ist.

Die Arbeit des deutschen Landvolks geht wiederum der Sicherung der Ernährung. Der deutsche Bauer und der deutsche Landarbeiter sind politisch geschult genug, um zu wissen, daß die Verengung des von der deutschen Wehrmacht besetzten Raumes eine weitere Steigerung der Arbeitsleistung und eine rationelle Verwertung des Aders erfordert. Die Führung der deutschen Agrarpolitik übernahm am 6. April der bisherige Staatssekretär Herbert Backe als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Wie ernst es dem deutschen Volk mit seinem Sozialismus ist, wurde wiederum illustriert durch das folgende Aufkommen des Kriegswinterhilfswerks. So betrug das im April bekanntgegebene Gesamtergebnis des Kriegs-WHV 1942/43 mit 1.595.000 RM 32 Prozent mehr als im Vorjahr, eine in Anbetracht der Kriegsverhältnisse ganz gewiß erstaunliche Leistung.

Am Ende dieses schweren kampferfüllten Jahres gedenken wir in Ehrfurcht derer, die im Kampf für Deutschland gefallen sind, sei es an der Front im Einsatz mit der Waffe oder in der Heimat unter dem Krachen der Bomben der Luftangriffe. Getreu dem Vermächtnis dieser Gefallenen wollen wir nun den Kampf bis zum Sieg fortführen, auf daß der einst aus dem Kampf und dem Leid unserer Tage eine neue Zeit deutscher Blüte und deutscher Volkswohlfahrt hervorgeht. Opfermut und Tapferkeit und unser unerschütterlicher Glaube an den Führer ließen uns in diesem Jahr den schwersten Ansturm unserer Feinde überstehen, und sie werden es uns auch ermöglichen, alle kommenden Aufgaben zu meistern und jede Not zu überwinden im Kampf für Deutschland.

Die europäische Abwehrfront im hohen Norden nicht aufgehoben

Ein Vierteljahr nach dem Verrat der finnischen Regierung an ihrem Volk und am deutschen Waffenbruder ist die Lage im hohen Norden gefestigt. Das finnische Volk hat nun eine Anschauung davon gewinnen können, wozu es geführt worden ist. Die deutschen Divisionen haben unter Führung von Generaloberst Rendulic ihre Abwehrbewegung aus Mittel- und Nordfinland abgeschlossen und stehen im nordnorwegischen Raum.

Der Waffenstillstand, den die finnische Regierung annahm, verlangte von den Finnen die Enttarnung der deutschen Truppen innerhalb einer Frist, die technisch nicht einzuhalten war, wenn unsere Armee nicht einfach alles stehen und liegen lassen wollte. Sie konnte sich also nur an die Gegebenheiten halten und sich die erforderlichen Abstermine selbst vorzeichnen. Die Bewegungen wurden planmäßig und zunächst in lokaler Zusammenarbeit mit den finnischen Dienststellen durchgeführt. Aber die Bolschewisten legten gar keinen Wert darauf, die Deutschen abmarschieren zu sehen, sie wollten sie vernichtet wissen. So schied sie selbst von Osten her gegen unsere Verbände Kräfte vor und drückten zugleich auf die Finnen, bis sich unter ihnen ergeizige unterwürige Verräter fanden.

Am 1. Oktober überfielen zum erstenmal Finnen deutsche Abteilungen, und es gab Tote und Verwundete. In das deutsche Offizierskino und in das deutsche Lazarett in Tornio flohen von finnischer Hand Panzerbekämpfungsmittel. Der Abtransport über schwedisches Gebiet sollte von den Finnen verhindert werden. Eine schmerzliche Klarheit war damit geschaffen auch der finnische Soldat, der drei Jahre hindurch gemeinsam mit unseren Grenadiereuropa vor dem Einbruch des Ostens geschützt hatte, war zum Feinde übergegangen, um sich durch diesen Verrat dessen Gnade zu erkaufen. Doch wie die Engländer, so lieben auch die Sowjets den Verrat verachten aber die Verräter und haben für sie keinen anderen als den seit altersher üblichen Lohn. Im Laufe der Monate mußten die Finnen die abmarschierenden deutschen Truppen immer wieder unter bolschewistischer Aufsicht ansetzen. Sie holten sich blutige Köpfe aber sie konnten die deutschen Bewegungen weder fördern noch beschleunigen oder den Abtransport des Kriegsmaterials und die Herstellung kriegswichtiger Einrichtungen verhindern.

Auch die Sowjets an der Eismeerküste konnten den planmäßigen Ablauf der Dinae nicht unterbrechen. Sie fanden außer anderen kriegswichtigen Einrichtungen auch die erziehu-

Entwicklung zur Begegnungsschlacht / Vertikale Bodengewinne im Süden der Westfront und in Mittelitalien — In Kurland in zwei Tagen 210 Sowjetpanzer abgeschossen

Am Mittwoch blieben die Schwerpunkte des Ringens an unseren Fronten dieselben wie am Vortage. In den Ardennen hielten unsere Truppen trotz heftiger feindlicher Angriffe gegen die Südfrente ihren Druck aufrecht. In Kurland errangen sie neue eindrucksvolle Abwehrerfolge. In Ungarn brachten sie den zwischen Plattensee und Südluxemburger Grenze weiterhin verbliebenen angreifenden Sowjets schwere Verluste bei und verstärkten am Serchio in neuen Vorstößen ihre am Vortage gewonnenen Positionen.

Die Schlacht im belgisch-luxemburgischen Raum nimmt ihren Fortgang. Die Durchbruchskämpfe der ersten Tage und das Vordringen unserer Angriffsdivisionen zwangen den Gegner, wie erwartet, zum Abziehen starker Kräfte von anderen Abschnitten der Westfront. Den dort nachlassenden feindlichen Druck nützen unsere Truppen, vor allem im Süden der Westfront, zu Gegenstößen aus und erzielten Bodengewinne und Stellungenverbesserungen. Die vom Feind an den Durchbruchraum herangeführten Kräfte griffen zuerst von Norden, später in immer stärkerem Umfang auch von Süden mit harter Unterstützung aus der Luft unsere Fronten an, während sich andere Verbände unseren nach Westen vordringenden Angriffsteilen vorzulegen versuchten. Mit diesen von vornherein in Rechnung gestellten feindlichen Maßnahmen trat die Schlacht in einen neuen Abschnitt ein.

Aus den Durchbruchskämpfen ist eine Begegnungsschlacht geworden, deren Schwerpunkte zur Zeit nördlich Laroche und an der gesamten Südfrente zwischen Bastogne und Schiernach liegen. Auch diese Kämpfe haben, da sie vorauszuweisen waren, den planmäßigen Ablauf der Operationen bisher nicht zu stören vermocht. Es kommt im Augenblick darauf an, die starken Frontalangriffe aufzufangen und zu zerbrechen, trotz starker feindlicher Luftstütze weitere Kräfte aus der Tiefe heranzuführen und die im Hinterland an einigen Stellen noch Widerstand leistenden feindlichen Reitruppen zu vernichten. Aus den Vorstößen unserer Truppen und den feindlichen Gegenangriffen entwickelten sich wieder harte Kämpfe nördlich Laroche, wo eine oft bewährte 44-Panzer-Division innerhalb dreier Tage 108 nordamerikanische Panzer vernichtete, ferner südlich Bastogne, wo der Feind bisher etwa die Hälfte einer Panzerdivision verloren hat und am Sauerabschnitt in Mittel-Luxemburg. Hier vernichteten unsere Truppen vorgepresste feindliche Kräfte und brachten dem Gegner erhebliche Verluste bei. Einen besonderen Erfolg errang der 19-jährige Gestelele Mann, der innerhalb von 18 Minuten sechs Sherman-Panzer mit der Panzerfaust zur Strecke brachte.

Da der Druck unserer Angriffsverbände im belgisch-luxemburgischen Raum nicht nachgelassen hat, ist der Gegner zu weiteren Kräfteverschiebungen gezwungen. Er führte, um größere Geländeverluste an den anderen Frontabschnitten zu vermeiden, eine Reihe von örtlichen Gegenstößen, die ebenso wie Befestigungsarbeiten an anderen Punkten den Zweck haben, eine vom Gelände begünstigte Frontlinie aufzubauen, die sich mit schwächeren Kräften verteidigen läßt. Aus diesem Grunde griff er in Saarlautern und bei Blesbrücken mit Stoßtrüben an, während unsere Truppen die Maßnahmen

des Feindes durch energisches Nachdrängen durchkreuzten und östlich der Bliès wie im Bereich der Weissenburger Steige eine Reihe von Örtlichkeiten befreiten.

Auch in Mittelitalien mußte der Gegner vor unseren im Serchio-Tal erneut angreifenden Truppen weiteres Gelände aufgeben. Trotz feindlicher Gegenstöße gewannen sie beherrschende Höhen und drangen über die Ortichir Barga hinaus nach Süden und Südosten vor. Der in zwei Tagen erzielte Geländegewinn hat eine Tiefe von zehn Kilometern. Die deutsch-italienischen Truppen haben damit feindliche Angriffsvorbereitungen gründlich zertrümmert und darüber hinaus neue günstige Verteidigungslinien besetzt. Vom Balcan werden nur örtliche Abwehr- und Säuberungskämpfe gemeldet. Im Dreieck zwischen Drina und Save waren 44-Verbände dort eingedickte Bandenkräfte in die Sümpfe an der Drina zurück. Auch in dem unübersichtlichen Berggelände der Dinarischen Alpen wurde ein größeres Säuberungsunternehmen zum Abschluß gebracht, wobei die kommunistischen Banden 1250 Tote und Verwundete, zahlreiche Gefangene und viele Waffen verloren. Auch in den bis zu 1000 Meter hohen Gebirgen im Raum von Senica hatten die Bolschewisten bei tagelang vergeblichen Vorstößen gegen unseren dortigen Sperriegel sehr schwere Verluste.

In Ungarn flossen die einzelnen Vorstöße der letzten Tage zu einem einheitlichen heftigen Ansturm zwischen Plattensee und Südluxemburger Grenze zusammen. Die Hauptangriffe erfolgten längs der von Stuhlweissenburg und Budapest nach Komorn führenden Bahn sowie nördlich des Donauflusses an Gran und Eipel. Südwestlich und westlich Stuhlweissenburg scheiterten die feindlichen Angriffe, im Raum südöstlich Komorn konnten die Bolschewisten dagegen Boden gewinnen. Hier und nördlich des Donauflusses, wo die Sowjets bei vergeblichen Vorstößen unsere östlich des Grant kämpfenden Truppen von Südwesten her zu umfassen, schwere Verluste erlitten, waren die Kämpfe in der Nacht noch im Gange. Auch am inneren Verteidigungsring von Budapest brachen noch bei Nacht geführte konzentrische feindliche Angriffe blutig zusammen. Die Verluste der Bolschewisten waren infolge des zähen Widerstandes der deutschen und ungarischen Truppen sehr hoch. Der an zahlreichen Stellen durch der slowakischen Grenze anstreichende Feind scheiterte an der zähen Gegenwehr unserer Truppen.

In Kurland lag der Schwerpunkt der feindlichen Offensive am Mittwoch im Raum nördlich Doblen. Die hier unter Einsatz frischer Infanterie- und Panzerkräfte geführten Angriffe wurden in einer Abriegelungslinie aufgefangen und abgeschlagen. Auch nördlich Rumbode und südlich Krausenburg setzten die Sowjets ihre starken Durchbruchsoffensiven fort. Der schwerste Stoß erfolgte beiderseits Rumbode, wo sieben Schützendivisionen und zahlreiche Panzer nach besonders starker Artillerievorbereitung auf vier Kilometer Breite immer wieder von neuem anrückten. Alle Angriffe wurden bis auf geringe örtliche und sofort abgeriegelte Einbrüche blutig abgeschlagen. Durch Abbruch von 99 Panzern erhöhte sich die Zahl der innerhalb zweier Tage in Kurland vernichteten Sowjetpanzer auf 210.

Begegnungsschlacht größten Ausmaßes / Langsames Vordringen unserer Truppen im Nordwesten des belgisch-luxemburgischen Kampfraumes Die Finnlandarmee in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der tiefe Einbruch unserer Angriffsverbände in den belgisch-luxemburgischen Raum hat neben der Entlastung der gesamten übrigen Westfront zu einer Begegnungsschlacht größten Ausmaßes mit den inzwischen von anderen Abschnitten abgezogenen feindlichen Divisionen geführt. An der Nordwestfront des Kampfraumes schreitet unser Angriff gegen zähen feindlichen Widerstand langsam vorwärts. An der gesamten Südfrente hält der Gegner seinen starken Druck aufrecht. Gestern wurden erneut 21 feindliche Panzer abgeschossen. Die Beute an Geschützen und Panzerabwehrkanonen seit dem 16. Dezember ist nach den bisherigen Feststellungen auf über 300 gestiegen.

Längs der lothringisch-elsässischen Front setzen unsere Truppen die Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fort. Aus dem Oberelsaß werden lebhafteste Stellungskämpfe beiderseits Kaiserberg gemeldet.

In heftigen Luftkämpfen über der Westfront vernichteten deutsche Jäger gestern 23 feindliche Jagdflugzeuge.

Pattisch und Antwerpen lagen auch am vergangenen Tage unter stärkerem Beschuß.

In Mittelitalien folgten die deutschen und italienischen Truppen im Angriffsraum von Galliano ihre neu gewonnenen Stellungen und hielten sie gegenüber feindlichen

Gegenangriffen. Im Kampfraum von Faenza und in der Romagna unternahm die Briten nur vereinzelte erfolglose Vorstöße.

In Nordostfrankreich kam es in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen mit den zwischen Donau und Save ansetzenden Banden und Bulgaren. Der in den Raum der Stadt Drot vorgezogene Feind wurde im Gegenangriff wieder geworfen und erlitt dabei schwere Verluste.

In Ungarn nahm die Schlacht zwischen Plattensee und der Südgrenze der Slowakei an Umfang und Härte noch zu. Der Feind drehte aus dem Raum Stuhlweissenburg — Felešgalla und nördlich davon mit verstärkten Kräften nach Westen ein und griff außerdem Budapest heftig von Westen, Südosten und Nordosten an. Die deutsch-ungarische Besatzung leistet den anstürmenden Bolschewisten am inneren Verteidigungsring erbitterten Widerstand. Nördlich der Donau kämpfen sich unsere Truppen, starke feindliche Angriffe abwehrend, auf das Westufer des Gran zurück. Zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Enjo wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt.

In Kurland setzten die Sowjets ihre Angriffe nach Zuführung von Verstärkungen in den bisherigen Schwerpunkten fort. Abgesehen von geringem Geländeverlust nördlich Doblen blieb die Hauptkampflinie auch gestern fest in unserer Hand. In den schweren Abwehrkämpfen am 26. und 27. Dezember wurden 210 feindliche Panzer abgeschossen.

Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Luftangriffe lag am gestrigen Tage auf dem Gebiet westlich des Rheins. Außerdem war Fulda das Ziel eines Terrorangriffs. Nordamerikanische Verbände warfen Bomben auf Orte in Südbaddeutschland. Nach vereinzelten nächtlichen Störflügen über den nordwestdeutschen Raum griffen die Briten in den frühen Morgenstunden westdeutsches Gebiet an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Durch den Verrat der finnischen Regierung war es im September notwendig geworden, die in Mittel- und Nordfinland stehenden deutschen Divisionen auf norwegisches Gebiet zurückzuführen. Diese Abwehrbewegungen über viele Hunderte von Kilometern auf wenigen Straßen verlor die sowjetische Führung, unterstützt von den verratenen finnischen Truppen, zu verhindern. Alle diese Verluste sind an der Tapferkeit unserer Truppen und an der vorzüglichen deutschen Führung unter Generaloberst Rendulic zunichte geworden. Die feindliche Absicht, sich dem Rückmarsch der kampfgewohnten und durch die Natur geschützten deutschen Wald- und Tundra-kämpfer vorzulegen, scheiterte unter schwersten Verlusten der sowjetischen und der finnischen Truppen. Die aus Finnland zurückgeführte deutsche Armee steht heute in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum, bereit für jede Aufgabe, die ihr gestellt wird.

Churchills Athener Bemühungen gescheitert

Churchill und Eden haben Donnerstagabend Athen verlassen. Die Bemühungen Churchills um eine Einigung mit den Einwohnern sind also endgültig gescheitert.

Der französische Minister Bichelonne gestorben

In einem Krankenhaus in der Nähe von Berlin verstarb an den Folgen einer Operation der französische Produktionsminister Bichelonne.

Bichelonne war einer der fähigsten und begabtesten französischen Wirtschaftsführer und leitete in der Regierung Cabot das Produktionsministerium. Es gelang ihm in dieser wichtigen Stellung das Vertrauen der französischen Unternehmer in gleichem Maße zu gewinnen wie das der französischen Arbeiterschaft. Bichelonne gehörte zu jenen bedingungslosen Anhängern der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich, die erkannten, daß die deutsche Kriegsführung die historische Aufgabe hat, Europa vor der Verflüchtung durch den Kapitalismus und den Bolschewismus zu retten.

Die europäische Abwehrfront im hohen Norden nicht aufgehoben

ten Verstecken von ystamo auf jagre umaus unraucybar gemacht vor. Mehrfach verstanden sie, durch weitausholende Vorstöße unsere Abmarschstrahlen abzuschneiden, holten sich dabei jedoch nur Verluste. Unsere Truppen brachten im Zuge ihrer Bewegungen auch einen Teil der Zivilbevölkerung in Sicherheit. Diese Maßnahme ging besonders reibungslos vonstatten, nachdem die ersten Örtlichkeiten Nordfinlands die Segnungen der bolschewistischen Herrschaft genossen hatten und ihre überlebenden Bewohner die deutschen Kolonnen als Flüchtlinge einholten. Nun ist die europäische Abwehrfront im hohen Norden zurückverlegt, aber nicht aufgehoben worden. Auf der Strecke blieb das finnische Volk als Opfer seiner verräterischen Führung.

Bolschewistische Wühlarbeit in Skandinavien

Wie das schwedische Blatt „Aftonbladet“ meldet, hat die bolschewistische Aktivität in dem von den Sowjets besetzten Teil Nordnorwegens sich in letzter Zeit bedeutend verstärkt. Nach der sowjetischen Besetzung sei die unterirdische bolschewistische Bewegung mit Riesenschritten vorwärtsgegangen. Ein anderes Blatt berichtet gleichzeitig, daß in Schweden jetzt durch norwegische Emigranten bereits eine Art Volksfrontvereinigung geschaffen worden sei. Die schwedischen Meldungen illustrieren den wachsenden bolschewistischen Einfluß in den nordischen Staaten.

Eisenbahnkatastrophe in Ecuador

50 Personen kamen ums Leben, als der von Barra nach Quito fahrende Schnellzug zwischen Othan und Conghua entgleiste. 140 Reisende wurden teilweise schwer verletzt. Es wird damit gerechnet, daß die Zahl der Toten noch erheblich ansteigt. In Quito führt man das Unglück darauf zurück, daß die USA die mit Ecuador vereinbarten Lieferungen von neuem Eisenbahnmateriale nicht durchgeführt haben.

Wie Reuters meldet, will sich Lloyd George nach 54 Jahren ständiger Tätigkeit vom Parlament zurückziehen. Lloyd George hatte diesen Beschluß auf Grund ärztlichen Antragens gefaßt.

Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß der amerikanische Zerstörer „Cooper“ vor der Insel Ledte bei einer Nachtaktion verlorengegangen ist.

Der amerikanische Bomber, der am 24. Dezember Donglong angriffen, warfen u. a. drei Bomben auf zwei internierte sowjetische Schiffe im Hafen, von denen eins einen Volltreffer erhielt.

Pulsnik und Umgebung

29. Dezember

1892: Der Buchhändler Johann Friedrich Frhr. Cotta v. Cottenborn gest. 1890: Der Vfr. 'araisende Georg Schweinfurt geb. — 1926: Der Dichter Rainer Maria Rilke gest.

Sonne: A 8.11, U. 15.54; Mond: A. 15.55, U. 7.51 Uhr.

Nicht verdunkeln von heute 17.05 Uhr bis morgen 7.38 Uhr

Auch darum werden wir siegen

Nach der geschäftstüchtigen Weltanschauung der Engländer und Amerikaner drückt sich das Wohlwollen des lieben Gottes sichtbar in der Bilanz der Aktiengesellschaft aus, je größer der Reingewinn, desto gottwohlgefälliger hat der damit Bedachte gelebt. Man muß diese Auffassung als eine der wesentlichsten Stützen dieser unsozialen Gesellschaftsordnung betrachten, die wir darum mit Recht als Plutokratie bezeichnen. Reichtum und Armut, Wohlleben und Elend präsentieren sich diesen Herren als die Sanktionen, die eine göttliche Weltordnung ihnen erteilt. Das ist eine insbesondere für die Reichen bequeme Auffassung, werden sie doch so der Sorge für die Allgemeinheit enthoben, der sie bestenfalls gelegentlich durch einige Almosen ihren Tribut zahlen. Der Begriff einer sozialistischen Volksgemeinschaft ist ihnen fremd. Daher denn auch die ungläublichen sozialen Mißstände.

Eine ungeheuerliche Heuschrecke verbirgt sich dahinter. Diese Millionäre vom Typ Morgenthau, Morgan und Rothschild sollen ihre Vermögen zu Recht erworben haben? Wir wissen es anders. Betrug, Mord und übelste Gaunereien haben es zusammengetragen! Sie verstehen es nur geschickt, die Spuren ihrer Untaten zu verwischen. So wandelt jetzt am Strand von Miami zwischen all den durch die Kriegsschießungen der letzten Jahre neugeborenen Millionen den Obergangster Al Capone herum, verteilt Cents und Dollars an die Kinder der Armen und gibt sich das ehrbarste und harmloseste Aussehen von der Welt. Aber so wie hinter ihm zwei Mitglieder seiner Bande mit ihren Schnellfeuerpistolen bereitstehen, um die unerwünschten Schatten einer anrüchlichen Vergangenheit fernzuhalten, so möchten diese Millionäre gern alles Vergangene vergessen machen. Und es gelingt! Schon die Kinder eines Al Capone werden kraft ihres Geldes würdige Mitglieder ihrer Gesellschaft sein.

Geld als Ausdruck der Geltung, im nationalsozialistischen Staat ist das ein überwundener Standpunkt. Nur Leistung hat Geltung. An der Front und in der Heimat. Die Ritterkreuze werden nicht nach dem Vermögen des Trägers oder der Länge des Stammbaumes verteilt. Das verleiht uns in diesem Krieg den andern Völkern gegenüber einen nicht mehr einzuholenden Vorsprung. Unsere Soldaten wissen wofür sie kämpfen und sterben, die auf der Gegenseite wissen es nicht. Bei uns bilden Front und Heimat eine schaffende und kämpfende Gemeinschaft. Auch darum werden wir siegen!

Hohes Alter. Die Kriegermutter Emilie Birkenbusch wohnt Pulsnik, Schießstr. 47, begeht heute ihren 85. Geburtstag. Aus Anlaß dieses Ehrentages ließ der Reichskriegsopferführer Vg. Hans Oberländer der hochbetagten Kriegermutter durch die örtliche Kameradschaft der NSDAP eine Ehrengabe überreichen. Der Sohn Gustav Birkenbusch ist am 30. 10. 1915 an der Somme für Deutschland gefallen. — Wir gratulieren der Kriegermutter Birkenbusch zu ihrem Ehrentage und wünschen ihr einen frohen ungetrübten Lebensabend.

Großschörsdorf. Ehrung. Durch den Ortsportgemeinschaftsführer wurde anläßlich des Weihnachtsfestes dem Kreisadjutant für Kinderturnen im NSRL Paul Gebler, Turnhalle, ein Anerkennungsdiplom mit Sonbergabe des Reichsportführers für besondere Einsatz im Dienste der Leibesübungen überreicht. Paul Gebler, eine bekannte Persönlichkeit in Turnen und Sport ist schon über 25 Jahre mit besonderem Erfolg auf dem Gebiete des Kinderturnens tätig.

In letzter Zeit sind wiederholt unquartierte Frauen nach Ostpreußen zurückgekehrt. Es wird von berufener Seite darauf hingewiesen, daß diese Reisen unter allen Umständen zu unterbleiben haben. Es werden in Zukunft keine Lebensmittellisten mehr beliefert, die nicht einen besonderen Stempel einer ostpreussischen Stadtverwaltung tragen. Ueberdies hat die Reichsbahn verschärfte Reisebestimmungen in Kraft gesetzt, nach denen die Einreise nach Ostpreußen sehr erschwert wird.

Keine Arznei ohne alte Flasche. Fast in jedem Haushalt stehen in irgendeiner Ecke noch ein Duzend kleiner und leerer Flaschen und Gläschen, die ein unnützes Dasein im Verborgenen führen. Diese Medizinflasken können und müssen wieder neuen Aufgaben zugeführt werden. Die Apotheken werden künftig für das Auffüllen der Arzneien kaum noch neue Flaschen erhalten. Sie sind also gezwungen, ihren Flaschenbedarf aus den verbleibenden Reserven des privaten Haushaltes zu decken. Die Apotheken werden daher in Zukunft Arzneien nur noch gegen Rückgabe von alten Medizinflaschen abgeben. Der Grundsatz, bei der Wiederholung eines Rezeptes die alte Flasche mitzubringen, gilt künftig auch für jede Neuanfertigung. Die Apotheken

fen werden die alten Flaschen meist mit 5 Rpf. vergütet. Selbstverständlich werden die gebrauchten Flaschen gründlich gereinigt, bevor sie für ihre neuen Aufgaben verwandt werden.

Sind die Mieten vor Frost gesichert? Da im allgemeinen im Januar mit einer längeren Frostperiode zu rechnen ist, muß dafür gesorgt werden, daß alle Hausfruchtmieten rechtzeitig mit einer genügend starken Schutzdecke versehen werden. Treten plötzlich ungewöhnlich hohe Kältegrade auf, so sollten die Mieten, sofern sie noch nicht hinreichend eingedeckt sind, mit Dung oder ähnlichem Material eingepackt werden, um ein Erfrieren der Hausfrüchte zu vermeiden.

Die kleine Flamme. Um Ueberföchen und Anbrennen zu vermeiden, ist es wichtig, daß man die Brenner des Kochers auf „klein“ stellt; man muß es aber richtig tun, möglichst bis zum Anschlag des Hahnes, sonst hat man nicht den vollen Vorteil, sondern einen um wenig geringeren Gasverbrauch. Die kleine Flamme des Gas Kochers ist die beste Sparbüchse und — hilft der Nüftung.

Kellerräume unter brennenden Säulern sofort räumen. Der beratende Sanitätsoffizier im Chef des Sanitätsdienstes der Luftwaffe, Professor Rose, äußerte sich zu einigen in Luftschutzbäumen weit verbreiteten Irrtümern. Insbesondere betonte er, daß in Luftschutzbäumen durch Ueberbelegung kein Sauerstoffmangel eintreten kann. Gefahren können allerdings durch das Kohlenoxydgas entstehen. Gasföhren können allerdings durch das Kohlenoxydgas entstehen. Gasföhren können allerdings durch das Kohlenoxydgas entstehen. Gasföhren können allerdings durch das Kohlenoxydgas entstehen.

Wer ohne gültigen Fahrtausweis in Personenbussen einsteigt. Landkraftposten angetroffen wird, hat unbeschadet der strafrechtlichen Folgen das Doppelte der Fahrgeldhöhe, mindestens aber 3 RM zu entrichten. Bei Weigerung kann Arresthaft von der Weiterfahrt erfolgen. Diese für die Kriegsbauer ergangene vereinfachte Regelung hat das Außerkräfttreten entgegenstehender Vorschriften zur Folge.

Pflichterfüllung und restloser Einsatz der Landwirtschaft

Döbubauernführer-Dienstbesprechung der Kreisbauernschaft Kamenz

Zum Abschluß des Jahres 1944 hielt die Kreisbauernschaft eine wichtige Döbubauernführer-Dienstbesprechung im Sitzungssaal des Rathauses in Kamenz ab.

H. L. II, Vg. D. P. i. s. nahm zu Beginn der Tagung die Einweisung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter vor. Landwirt Vg. B. o. h. r. i. s. h. o. p. n. e. r. übernahm als stellv. K. B. F. die Geschäfte des einberufenen K. B. F. Regel, Bauer Vg. B. r. ü. a. n. e. r., Großschörsdorf die H. L. III und Landwirt Vg. B. e. c. h. e. r., Weiskbach h. K., wird künftig als Kartoffelbeauftragter der Kreisbauernschaft tätig sein. Vg. D. P. i. s. forderte die eingewiesenen Mitarbeiter auf, ihre ganze Kraft zum Wohle der Land- und Ernährungsirtschaft einzusetzen und übertrag die Leitung der Dienstbesprechung dem stellv. K. B. F. Vg. B. o. h. r. i. s. h. o. p. n. e. r.

Ansprache von Stabsleiter Klopisch

Zu Beginn der reichhaltigen Tagesordnung sprach Stabsleiter Klopisch. Die Heranziehung der Land- und Ernährungsirtschaft zum Volkstum erfolge unter Berücksichtigung der reichsgesellschaftlichen Bestimmungen. Die Vorgesetzten für die Zuteilung zu den Aufgebots I und II werden jetzt durch die Kreisbauernschaft und den Kreis-ausschuß erledigt. Die Verorgung der ausländischen Arbeitskräfte mit Arbeitsplätzen ist im Gange; Neuanträge sind bei der Kreisbauernschaft über den örtlichen Bürgermeister bis 15. Januar 1945 zu stellen. Vorhandene Summierungen für Pferdeanpannung sind mit Angabe des Besitzers und bisherigen Verwendungszweckes sofort der Kreisbauernschaft zu melden. Die Hindersehweife und Pferdehaarsammlung ist nach besten Kräften zu fördern; die angefallenen Bestände sind der Kreisbauernschaft zu melden. Die Vereinfachung im Grundstücksverkehr hat zur Folge, daß nicht wirtschaftlich unbedingt notwendige Grundstücksverkäufe zu unterbleiben haben, hierunter fällt vor allem der Erwerb von Bauland. In jedem Falle ist die Zustimmung des K. B. F. für die Durchführung des Genehmigungsverfahrens erforderlich.

Kreisgutschaftsleiter M. Müller berichtete über Arbeits-einsatzfragen für Ausländer. Vg. S. h. i. m. l. vom Arbeitsamt Kamenz besprach die im Februar durchzuführende Arbeitskräftebedarfshebung. Für das Verfahren haben die landwirtschaftlichen Betriebsführer den dringenden Bedarf an Arbeitskräften bis 15. Januar 1945 an den D. B. F. zu melden.

Ueber Verhaltungsmaßnahmen bei Auftreten der Maul- und Klauenseuche sprach der Kreisbauernführer M. Müller. Sämtliche ausländischen Melkkräfte sind der Kreisbauernschaft bis 1. Januar 1945 zu melden. Die Drismitmilchleistungsschiffe sind erforderlichenfalls neu zu besetzen. Deren Aufgabe ist es, laufend dem Kreismitmilchleistungsausschuß zu berichten.

Dr. Seidel behandelte alsbald erzeugungswichtige Themen, wie Pflege des wirtschaftsereigenen Düngers, Anbau von Samenrap

Vergütung für die Bearbeitung von Kriegssachschäden. Der Reichs-gesetzlich und der Reichsinnenminister haben durch Verordnung bestimmt, daß für die Beratung und Vertretung in einer Kriegssachschädenangelegenheit geschäftsmäßige Vertreter, die nicht Rechtsanwälte sind, höchstens die Vergütung erhalten dürfen, die einem Rechtsanwalt für gleichartige Tätigkeit zufließt. Die Vereinbarung einer höheren Vergütung ist unzulässig. Die Verordnung ist auch in bereits anhängigen Entschädigungs-verfahren anzuwenden, soweit das Verfahren einer Rechtsstufe nicht bereits vorher beendet worden ist.

Gebührenpflichtige Verwarnung nun auch für Soldaten. Wie aus einer Verfügung des D. B. F. hervorgeht, ist die Polizei bis auf weiteres berechtigt, in Erweiterung der bisherigen Regelung, auch Wehrmachtangehörige bei allen Uebertretungen in den Fällen gebührenpflichtig zu verwarnen, wo die Polizei gegenüber Zivilpersonen vom Erlass einer Strafverfügung absieht und mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung einzuschreiten pflegt. Der Wehrmachtangehörige ist aber nicht verpflichtet, die Verwarnung entgegenzunehmen oder die Gebühr zu bezahlen; er muß dann vielmehr den Polizeibeamten auf den Weg der Meldung an seinen Vorgesetzten verweisen.

Bewilligung von Lebensmittelzulagen. Ein Anspruch auf die Bewilligung von Lebensmittelzulagen besteht nach wie vor nur bei Leistung bestimmter körperlicher Arbeiten und gleichzeitiger Erfüllung der zeitlichen Bedingungen. Personen, die nur eine der beiden Voraussetzungen erfüllen, z. B. im allgemeinen Angestellte, kommen daher für die Zulagen wie bisher nicht in Betracht.

Neue Richtlinien für Begabtenförderung. Entsprechend den Erfordernissen des verstärkten Kriegseinsatzes hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley jetzt die Begabtenauslese und Begabtenförderung der D. B. F. auf eine neue Grundlage gestellt. Die Förderungsarbeit wird danach vorerst auf die Fachgebiete Eisen und Metall, Bergbau, Bau, Chemie, Hauswirtschaft und Sozialarbeit beschränkt. Die Auslese in zwei Reichsausleselagern vorgenommen. Als Teilnehmer der Begabtenauslese und Begabtenförderung kommen in erster Linie Kriegsschadigte als Führernachwuchs in der Kriegswirtschaft in Betracht. Auch Jugendlichen, die sich im Arbeitsleben bewährt und sich kriegsreifmachung bedürftig, gelangen zur Auslese. Frauen und Mädel werden für sozialpflegerische und erzieherische Berufe sowie für die Hauswirtschaft gefördert. Auch sollen sie in bestimmten industriellen Gewerbezweigen als Führerkräfte ein-zureiten.

und Mehl und setzte die D. B. F. über Düngeverteilung, Samenverteilung, Beihilfen für Viehenutzung in Kenntnis. Die Schaffung von Ueberfachstabellen für die Milchviehstallkontrolle hat für die Steigerung des Milchertrages als Sofortmaßnahme durch die örtlichen Milchleistungsausschüsse in Erscheinung zu treten.

H. L. III, Vg. B. r. ü. a. n. e. r. sprach über die Versorgungslage in der Getreide-, Futtermittel-, Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft. Restliche Brot- und Futtermittel sowie Heu- und Strohumlagefonds sind noch vor Ablauf des Jahres zu erfüllen. Der D. B. F. und seine Mitarbeiter haben hierin ihre vornehmste Aufgabe zu suchen, und von ihrem Einsatz hängt es ab, daß die Kreisbauernschaft 100 prozentig ihre Pflicht erfüllt.

Vg. B. e. c. h. e. r. als Kartoffelbeauftragter der Kreisbauernschaft, forderte die Anwesenden auf, die Kartoffelumlage sicherzustellen, für die eingemieteten Bestände E- und L-Berträge abzuschließen und darauf zu achten, daß sämtliche Spezieskartoffelbestände restlos der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Die Schweinebestände sind auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Kreisbäuerin Vg. H. i. l. l. m. a. n. n. hat die D. B. F. um rege Mitarbeit bei der Beschaffung von Lehrstellen für Land- und Hausarbeiten, lehrlinge. Die Förderung des weiblichen Nachwuchses in der Landwirtschaft ist eine dringende Notwendigkeit.

Zum Schluß der Dienstbesprechung händigte stellv. K. B. F. B. o. h. r. i. s. h. o. p. n. e. r. an 18 verdiente Männer und Frauen des Reichsnährstandes Kriegsverdienstauszeichnungen aus.

Schlusswort von Vg. D. P. i. s.

In einem Schlusswort gab Landeshauptabteilungsleiter II, Vg. D. P. i. s. einen politischen und ernährungswirtschaftlichen Überblick. Auch in dem vergangenen Jahre 1944 habe das Landvolk wiederum seine Pflicht 100 prozentig erfüllt. Wenn wiederum eine stattliche Anzahl Auszeichnungen zur Verteilung kommen konnten, so sei damit die Verdienstleistung für jeden einzelnen verbunden, nicht nachzulassen, sondern noch energischer an die ernährungswirtschaftlichen Fragen heranzugehen. Der Sieg ist unser, wenn jeder restlos seine Pflicht erfüllt. In seinen politischen Ausführungen stellte Vg. D. P. i. s. heraus: Zwei wichtige Momente haben wir 1944 zu verzeichnen, einmal ist uns durch den 20. Juli der Führer nicht genommen worden, der die Geschichte Deutschlands in der Hand hat; zum anderen ist die Reaktion, die Hand an den Führer legen wollte, erkannt und beseitigt. Diese Tatsachen geben uns neuen Mut für den Endkampf. Im Gedankensinn die Opfer, die für Volk und Vaterland ihr Leben gegeben haben, und mit dem Gruß an die Führer und Wehrmacht fand die Tagung einen würdevollen Abschluß.

Hauptabteilungsleiter, Hans Wilhelm Schrader, Verlag Wöhr u. Hoffmann, Pulsnik; Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Sohn Wöhr Pulsnik Kreis 10. 8

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

Urbauer-Rechtschutz; Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht), Klotzsche

23] Ein erstaunt abwehrender Blick traf ihn, der dann merklich wärmer wurde, als er in seine Augen traf. „Sie kann keinen Besuch empfangen.“

„Allo lebt sie noch. Der Assistenzarzt stand kerzengerade. „Ich komme als Arzt, Schwester Marga untersteht der Militärverwaltung, sie ist verheiratet hier.“

Es ist ja so egal, daß das nicht wahr ist — wenn er nur zu ihr darf! Die Schwester neigt langsam ihre Haube und sagt leise: „Wollen Sie bitte folgen?“

Ein düsterer Saal, eine Reihe von ärmlichen Betten, undefinierbarer Medikamentengeruch in bunter Mischung, Stöhlen und Achsen aus einzelnen Betten. Gesichter, die sich ängstlich etwas heben und auf die Uniform starren. Und dann zwei Augen in einem Raum noch vorhandenen Gesicht, Augen, die nicht glauben wollen, was sie sehen.

„Du!“ Das ist nur ein Hauch. Dann sieht Hömberg auf dem schmalen Bett und hält ein kleines kaltes Gesicht in seinen Händen, die feucht werden von den Tränen, die lautlos darüber rinnen.

„Marga!“ „Ich glaubte, ich müßte sterben, ohne dich wieder gesehen zu haben. Nun ist alles gut.“

Die Stimme ist wie ein Verfluchen, sie hat keine Kraft mehr. „Aber Marga, du stirbst doch nicht. Ich nehme dich mit, ich hole dich! Du wirst wieder gesund — warte nur!“

„So!“ Soviel Vertrauen liegt in dem winzigen Wort — ein ganzes Leben! Der Assistenzarzt legt es durch, daß er die Schwester Marga Radot in das Hilfslazarett hinüber holen darf. Sie soll sein Kämmerchen bekommen und dort gesund werden; selber holt er sie aus dem Uffl ab. Seine Arme heben die leicht gewordene Gestalt mit der Decke aus dem Bett und tragen sie über die Treppe hinunter in den Krankenwagen. Er behält sie in seinen Armen, legt sie nicht auf die Bahre, erst auf dem Bett, auf dem er bisher geschlafen, läßt er sie los.

Marga Radot hat die ganze Zeit ein leises Lächeln auf dem zarten Gesicht. Dann holt er den besten Arzt, der mit der Truppe in Weß ist, an das Krankenlager —

„Sie müssen ihr helfen, sie ist meine Braut. Ich liebe sie — Ganz langsam wird Marga Radot gesund, wieder alles Erwarten. Aber die Liebe ist immer stärker als der Tod!“

Der Assistenzarzt Hömberg sieht jede freie Stunde am Tag und jede einzelne Nacht an ihrem Bett. Er scheint überhaupt nicht mehr zu schlafen. Er kämpft gegen die Krankheit an, als es endlich besser geht, Margas Hand. Und ist bis ins tiefste Herz hinein glücklich.

Die beiden reden nicht viel, es genügt ihnen, sich anzusehen und ihre Hände zu spüren. Nur manchmal spricht Marga Radot von ihrer Familie, von der Mutter und dem jetzt gelähmten Vater und von der Schwester. Diese lebt einen deutschen Feldweibel und hat ihn geheiratet. Er ist bei der Militärverwaltung in Weß.

Nie reden sie von der Zukunft, denn die heißt für beide ja: Krieg! Nur eins sagt Hömberg einmal: „Liebling, geh nicht wieder in den Bahnpolizisten zurück, er ist zu schwer für dich. Kannst du nicht zu Hause bei den Eltern bleiben? Wenn ich dir alles gebe, meinen ganzen Sold, kannst du nicht davon leben, bis ich wiederkomme?“

„Ich muß doch Arbeit haben, Karl! Bitte, laß mich nur, ich werde schon wieder stark. Ich bin sehr zäh, das weißt du nur nicht. Und ich habe doch kein Zuhause mehr — es ist alles zerstört.“

Marga wird wirklich wieder gesund. Sie darf aufstehen, und läßt über ihre wackelig gewordenen Beine. Traurig sieht sie an sich herunter.

„Ich bin so häßlich geworden, weshalb magst du mich überhaupt noch? Ich versteh dich nicht.“ Karl Hömberg verhielt ihr den blassen Mund mit einem ganz zarten Kuß. Man muß noch sehr vorsichtig mit ihr umgehen.

„Frag nicht so dumm, Marga, sonst laufe ich fort. Und ob du häßlich bist oder hübsch, bestimme ich.“ Da klingt zum ersten Male wieder ihr leises Lachen durch den kleinen Raum.

Aber der Assistenzarzt ist nicht glücklich; er weiß, daß die Tage des Feldlazarets in Weß gezählt sind. Man wird sie einsehen an der Front, in den Kämpfen um Verdun braucht man sie. Vielleicht müssen sie bald weg.

Doch er kann es Marga nicht sagen, sie soll so lange wie möglich froh sein. Und es ist, als wisse das Mädchen es, daß ihnen beiden nicht mehr viel Zeit bleibt, so schnell geht jetzt ihre Genesung vor sich. Sie kann täglich länger aufstehen und es dauert nicht lange, da geht sie durch das ganze Hilfslazarett. Und wie es ihre Art ist, greift sie, selbst Aktionärsgeheimnisse, überall ein, wo sie schon irgend helfen kann.

„Laß mich doch, ich bin dir dann so nahe, wenn ich helfen kann! bittet sie den Assistenzarzt. Und eines Tages steht sie schon

am frühen Morgen, angetan mit einer sauberen Schwesterntracht, neben ihm, als er zur Visite gehen will.

„Marga!“ „Ich tue heute Dienst auf dieser Station; die Schwester mußts mal abgelöst werden.“ Sanft, aber so bestimmt ist sie, daß Hömberg sich nicht wehren kann. Wenn Marga etwas will, dann tut sie es auch.

An diesem Abend muß er ihr sagen, daß er fort muß. Die Order ist da.

„Noch acht Tage, Marga, nein, nur noch sieben. Besteht, und ich muß dich hier lassen. Aber wenn ich zurückkomme, hole ich dich, dann wirst du meine Frau!“

Da hat sie ihn nur angelesen und dann leise geflüstert: „Glaubst du, ich liebe dich so gehen? Du sollst meine Liebe mitnehmen auf deiner Weg.“

Sieben Tage — die ein ganzes Leben bedeuten. Sieben Tage, von denen jeder endlos lang ist und die doch so schnell verfliegen, sieben Tage, in denen Marga Radot unermüdet an der Seite ihres Geliebten, des Assistenzarztes Karl Hömberg, den Dienst einer krankgewordenen Schwester durchführt, ohne lange zu fragen. Vom frühen Morgen an ist sie auf den Beinen, mit stinkenden Blicken erfährt sie, was zu tun ist. Und immer spielt ein leises glückliches Lächeln um ihren blassen Mund, denn auf allen Wegen, bei jeder Arbeit weiß sie, daß Hömbergs Blicke ihr folgen. Daß er jede Sekunde an sie denkt, sich ihr so nahe fühlt wie sie sich ihm, ganz gleich, ob sie im selben Zimmer sind oder getrennt.

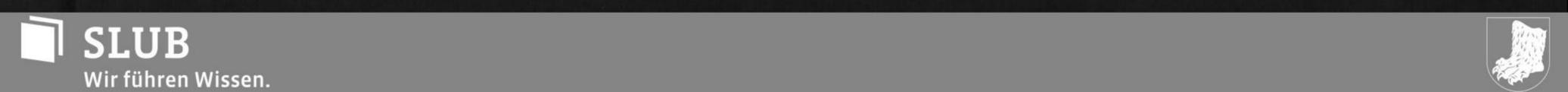
Nach sind sie sich nur des Nachts, in dem engen Kämmerchen, in dem Marga Radot gesund geworden ist.

Wenn der junge Arzt oft übermüdet im tiefen Schlaf liegt, in dem sein ernstes, meist so angespanntes Gesicht ganz jung und unbeschwert wird, dann sieht Marga neben ihm, eng in sich zusammengesauert, weil es kalt ist und die Decken nur dünn, und sieht ihn an.

Die Kerze auf dem Tisch hat sie sorgsam abgeblendet, daß sie ihn nicht stört, aber doch soviel Licht gibt, damit Marga sein Gesicht erkennen kann.

Er ist ihr geschenkt worden, um wieder fortgenommen zu werden, das weiß sie. Aber sie gehört ihm, denn er hat sie dem Tod aus den Armen genommen, für ihr ganzes Leben gehört sie ihm. Ganz gleich, was werden wird, sie fragt nicht danach. Sie lebt nur jetzt, lebt jede einzelne Minute die sie bei ihm sein darf — weiter will sie nichts. Denn er muß wieder an die Front — und was das bedeutet, weiß sie. Sie arbeitet nicht umsonst seit so langer Zeit auf dem Mezer Hauptbahnhof. Sie hat, in unendlicher Reihe die Züge hinausfahren sehen, gefüllt mit frohen, zuverlässigen Soldaten — und hat die Lazarettzüge zurückkommen sehen mit ihrer ersten Last.

(Fortsetzung folgt!)



Aus Kreis und Gau

Die Anforderungen 1945 an das Landvolk

Einsatz bis zur letzten Kraftentfaltung

Der Reichsobmann des Reichsnährlandes und Leiter des Amtes „Reichsnährstoffleitung“ im Reichsamt für das Landvolk Dr. Reichsleiter der NSDAP, Bauer Gustav Behrens, äußert sich in der „NS-Landpost“ zu der Frage, was das Jahr 1945 vom deutschen Landvolk verlangt. Dabei stellt er rückblickend fest, daß noch niemals in diesem Kriege in irgendeinem Gebiet Deutschlands die Menschen nicht satt geworden seien. Daß das auch nach über fünf Jahren Krieg noch zutrifft, sei vor allem ein Verdienst des deutschen Landvolkes, das stets willig der Planung und Zielsetzung seiner Führung folgte. Besondere Anerkennung verdienen die Bauern im Westen und Osten des Reichs, die trotz des Beschusses durch feindliche Jagdbomber, trotz aller Belastungen durch Schanzarbeiten sowie trotz verstärkter Bestellung von Gepanzen für Transporte aller Art eine nahezu vollständige Herbstbestellung bewältigten. Diese Leistung könne man nur bewundern. Sie sei zugleich aber auch ein Ansporn für das gesamte Landvolk, die letzte Kraft einzusetzen, um das Schicksal dieses Krieges für Deutschland entscheiden zu helfen. Niemand dürfe, so betont der Reichsobmann, wie im vergangenen Krieg durch Unterernährung der deutschen Menschen der Sieg in Frage gestellt werden. Immer wieder müsse sich das Landvolk vor Augen halten, was ausfallen würde, wenn unsere Soldaten an der Front und die Schaffenden in den Rüstungsberrieben aus Mangel an Nahrung nicht mehr kämpfen und arbeiten könnten. Das deutsche Landvolk werde daher bis zur letzten Kraftentfaltung und mit härtestem Willen alles einsetzen, um eine solche Entwicklung zu verhindern.

Baunzen. Vorsicht am Ofen! Die Frau des Wirtschaftsbefehlers Volk in Malitz war, am Küchenofen liegend, eingeschlafen und hatte nicht bemerkt, daß ihre Kleider sengten. Als die Frau aus dem Schlaf aufschreckte, brannten die Kleider bereits lichterloh. In ihrer Angst lief sie ins Freie und versuchte die Flammen mit den Händen zu erlösen. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Pittau. Die Älteste. Die älteste Einwohnerin von Hirschfeld, Frau Helene verw. Scheffel, beging den 95. Geburtstag. Sie ist Inhaberin des Goldenen Mittelreutrensches. — Frau Friederike Kremb, die 97 Jahre alt wurde, ist die älteste Einwohnerin von Sobland (Spreewald).

Großhain. Müdig im Alter. Im 80. Lebensjahr vollendete in Querfa Frau Auguste Schöne, die trotz ihres hohen Alters noch von früh bis spät ihre Arbeit im Bäckereibetrieb und Landwirtschaftsbetrieb ihres Schwiegerohnes verrichtet.

Mies. Jugendlicher Lebensretter. Auf dem Moritzberg war ein 12jähriges Mädchen auf dem schwachen Eise eingebrochen. Während die anderen Kinder ratlos beiseite standen, griff der 14jährige Heinz Nitsch geistesgegenwärtig zu und rettete das Mädchen mit Hilfe eines Schlittens vom Tode des Ertrinkens.

Chemnitz. Diamantenes Berufsjubiläum. Schneidermeister Albin Haffe und seine Frau Marie feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar kann auf eine 60jährige Tätigkeit in seinem Beruf zurückblicken. Seit 48 Jahren ist er Meister seines Handwerks.

Chemnitz. Wieder ein Brand durch Kinderhand. Ein Stubenbrand verursachte ein 4jähriger Bub, der mit seinen zwei Geschwistern für kurze Zeit selbst überlassen war. Das Kind hatte Holzholze in den Küchenherd gelegt, diese fing Feuer und dadurch geriet Hausgerät in Brand. Ein von der Schwester herbeigerufener Nachbar konnte das Feuer schnell löschen.

Neudorf i. Ergz. 31 Nachkommen. Der Waldarbeiter i. R. Friedrich Bachmann und seine Frau konnten das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. 6 Kinder, 12 Enkel und 13 Urenkel gehören zu ihrer Nachkommenschaft.

Veitshausen. „Die vogtländische Bäuerin.“ Die Witwe Friederike Schreiber vollendete ihr 90. Lebensjahr. Vor etwa zehn Jahren wurde sie von Kunstmaler Löbering porträtiert. Das „Bild einer alten vogtländischen Bäuerin“, das sie darstellt, wurde von der Stadt Plauen angekauft und ist im Vogtländischen Kreismuseum untergebracht.

Kirschau. Ehrung eines Lebensretters. Der Führer verlieh dem Heizer Walter Lehni für die unter Lebensgefahr durchgeführte Rettung eines Knaben aus der

hochwasserführenden Spreewald die Lebensrettungsmedaille am Bande.

Paul Wiede gestorben

Paul Wiede, der ehemalige Direktor des Dresdner Schauspielhauses, ist 82jährig in Blauenburg am Sarz gestorben. 1895 kam er nach zehnjähriger Tätigkeit in Weimar nach Dresden, wo er 33 Jahre als geleiteter Darsteller großer klassischer Rollen und in der späteren Zeit als verdienstvoller Leiter des Schauspielwerks wirkte.

12

Auf Deinen Willen kommt es an!

Niemals kann die Reichsbahn die ihr gestellten Aufgaben erfüllen, wenn nicht alle am Güterverkehr Beteiligten mithelfen! Beherzige darum diese beiden letzten Punkte unserer Hinweise:

23. Bedenke, daß auch von Deinem Tun der Ausgang des Krieges zu einem Teil mit abhängt. Viele Wenig geben das Viel, das nötig ist zum Siege.

24. Dein Beispiel ist für die Leistung Deiner Mitarbeiter bestimmend. Sei ihnen darum auch in allen Transportfragen Vorbild! Denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Ausscheiden, sammeln, immer wieder lesen!

Das Fräulein M.

Im überfüllten Abteil sitzt das alte Fräulein M. Sie hat den Kriege nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun. Kinder hat sie auch nicht, da sie ja ein Fräulein ist. Sie weiß nicht, worum es heute geht und abtut sich die größte Mühe auch andere von ihrer geringen Meinung zu überzeugen. Die Inhaber des Abteils lächeln teilnahmsvoll, hören sie nicht hin, als sie ihre Ansicht über die Ausbehebungen bekant gibt, bläst Arbeitsmann Kiebitz der Kränzen.

„Meine Damen und Herren“ sagt er, „wollen wir sie auflären oder dumm sterben lassen?“

Deutsches Filmschaffen 1945

Der Reichsfilmintendant Gruppenführer Hinkel hat vor einiger Zeit die Gründe dargelegt, die für eine Weiterarbeit der Filmproduktion bei den Entscheidungen über die Einschränkungen im Kulturbereich maßgebend waren: mit einem Minimum von künstlerischen und technischen Kräften wird täglich für Millionen schaffender Menschen notwendige Entspannung und kraftstärkende Erhebung ermöglicht. Selbstverständlich wird auch in der Filmproduktion jetzt mit höchsten Nationalität und größtmöglicher Einparung von Menschen, Material und Zeit gearbeitet.

Die Aufgaben, die dem Film heute gestellt sind, bedingen die thematische Gliederung des Programms für die kommenden Monate; zeitliche und historische Filme mit Problemen, Konflikten und Nöten, die uns bewegen, müssen neben entspannenden, unterhaltenden Lustspielen oder musikalischen Filmen stehen. Unter Berücksichtigung aller zeitbedingten Schwierigkeiten ist das neue Programm der sieben deutschen Produktionen mit seinen 72 Filmen ein überzeugender Beweis vor der Szene und Lebenskraft des deutschen Films und damit auch des deutschen Kulturwillens im sechsten Kriegsjahr.

Die Terra Filmkunst bringt 11 Filme, an der Spitze „Die Hebräer“, einen Farbfilm nach Motiven der Strauß-Operette. Es folgen „Am Abend nach der Oper“, „Der Engel mit dem Saitenspiel“, „Wir beide liebten Katharina“, „Tierarzt Dr. Blümmen“ und „Der grüne Salon“.

Turnen — Spiel — Sport

Um den Staffelfieg im Fußball

In den Fußball-Kriegsstaffelfleigen Dresden und Chemnitz spitzt sich die Entscheidung immer mehr zu. In Chemnitz hat im ersten Zusammenreffen der beiden Abteilungsleiter der GSV durch seinen 5:1-Sieg über die GSV einen wertvollen Vorsprung gewonnen, den die Politzisten nun im Rückspiel kaum wieder werden aufholen können. In der Staffel Dresden hat sich neben dem großdeutschen Fußballmeister DSG der W 46 Meißen als Abteilungsleiter durchgesetzt, der nun in Dresden zum ersten entscheidenden Gang anzutreten hat. Die Paarungen lauten: Staffel Dresden: 1. Entscheidungsspiel der Abteilungsleiter DSG-W 46 Meißen. Staffel Chemnitz: 2. Entscheidungsspiel der Abteilungsleiter GSV-W 46; Viktoria Eintracht-BSG Mittweida. — Freundschaftsspiele: Eintracht-Südwest Dresden-BSG Freital, Dresdner Sportfreunde-Wacker.

Sachsendorfer in Kürze

Mit einer zweiten, voraussichtlich ebenso gut besetzten Veranstaltung wie vor 14 Tagen beim Dr.-Koch-Lauf wartet die Oberlausitzer Schiläufer am Sonntag in Ragerbörden an der Lausitz auf. Diesmal sind in der Hauptklasse Staffeln ausgeschrieben. Der Hauptwettbewerb führt über dreimal 4 Kilometer. Neben den Männern kommen auch die anderen Klassen auf kürzeren Strecken zu Worte. Für den Neujahrstag ist in Dresden eine Veranstaltung mit Ritz-, Paar-, Gruppen- und Hindernislaufen sowie Tänzen vorgesehen, die sich „Improvisationen auf dem Eis bei Blau-Weiß“ nennt.

Die sächsischen Bannfahnen Fußball wurden für den 20. und 21. Januar zu einer Arbeitstagung zusammengezurufen, auf der auch das künftige Arbeitsprogramm nach Ausfall der Spiele um die Gebietsmeisterschaft besprochen werden soll.

Kreisvorsitzender Hermann Schönfelder (Marienberg) vollendete das 60. Lebensjahr. Er hat sich hohe Verdienste um den Sport erworben und besitzt den Ehrenbrief der D.D. Leipzig's ältester Wettturner Karl Richard Klein, der im Sommer dieses Jahres noch Sieger beim Gaurturnfest in Limbach wurde, beging seinen 80. Geburtstag.

Der Rundfunk am Gonnabend

Reichsprogramm: 7.15—7.30: Soldaten singen. — 7.30—7.45: Eine Stillstunde zum Hören und Behalten. — 11.30—12.00: Die bunte Welt. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Märcel von zwei bis drei. — 15.00—15.30: Die Kanelle Willy Busch spielt. — 15.30 bis 16.00: Frontberichte. — 16.00—17.00: Melodien in Dur und Moll. 17.15—18.00: 45 Minuten moderne Unterhaltungsmusik. — 18.00—18.30: Unterhaltliches Wort deutscher Meister. — 19.00—19.30: Samstagabendausgabe des Zeitbildes. — 19.30—19.45: Frontberichte. — 20.15 bis 22.00: Operettenlänge, Ballettmusik u. a. — 22.00: Operettenlänge. — 17.15—18.00: Marinettentanz von Weber, Einfache G-Dur von Gounod u. a. — 18.00—18.30: Mit vergnügten Sinnen. Weiteres in Solistenmusik und Verlen von Wilhelm Busch. — 20.15—21.00: Melodien aus heiteren Dingen von Mozart, Borghing, Florenz u. a. — 21.00—22.00: Konzert des Leipziger Gewandhausorchesters. Werke von Schumann, Beethoven und Liszt.

Spitzweg-Gestalten werden lebendig in dem Farbenspizienfilm der Tobis-Produktion „Das kleine Hofkonzert“. Weiter sind aus dieser Produktion zu erwähnen: „Solistin Anna M.“ — die Geschichte zweier Menschen, „Frau über Bord!“ mit Heinrich George, „Lebwohl, Christina!“ und „Auf an das Gewissen!“.

Die Ufa Filmkunst bringt 15 Filme. „Das Leben geht weiter“, „Unter den Weiden“, „Kamerad Hedwig“, „Die Schenke zur ewigen Liebe“, „Der Puppenmacher“ und „Der stumme Gast“. An der Spitze der sechs Filme der Wien-Film steht „Das Herz muß schweigen“. Weiter sind zu erwähnen „Umweg zu Dir“ und „Ulki und Macei“.

Die Bavaria Filmkunst bringt 15 Filme, an der Spitze Emil Jannings mit „Wo ist Herr Bellling?“, „Die Nacht der Zwölf“, „Das Fest der Liebe“, „Requiemsmusik“, „Orient-Express“ und „Mädchenrinnen“.

9 Filme leuchtet die Berlin-Film dem Programm bei. Sie hat nach Motiven der Fontane-Romane „Stine“ und „Trungen, Wirrungen“, „Das alte Lied“, „Ich glaube an Dich“, „Intimitäten“ und weitere sechs Filme gedreht.

Die Prag-Film ist mit drei Filmen vertreten. Sie bringt einen Farbfilm „Shiva und die Galgenblume“.

Außer den 72 Spielfilmen der 7 deutschen Produktionsfirmen bringt die deutsche Filmvertriebs-Gesellschaft in ihrem Programm 1945 einen abendfüllenden Kulturfilm der Ufa: den abenteuerlichen Film von Hans Häß „Menschen unter Haien“.

Es ist so schwer dies zu verstehen, daß wir uns nicht mehr wiedersehen. Hart und schwer traf uns die für uns alle noch so unfaßbare Nachricht, daß mein treusorgender über alles geliebter Gatte und herzensguter Vati seines lieben Sohnes, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwäger u. Onkel Obgr. **Arno Guhr** Inh. des Sturmbaz. i. Silber am 12. November 1944 bei den schweren Kämpfen in Ungarn im blühenden Alter von 30 Jahren sein junges Leben lassen mußte. Sein heißer Wunsch, all seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Still und unvergessen von den Seinen ruht er in fremder Erde. In unsagbarem Schmerz seine lb Gattin **Erna Guhr** geb. Thomassche u. Söhne **Günter**, seine liebe Mutter, Schwiegereltern, Geschwister u. alle Anverw. Oberlichtenau u. Hästlich.

Heiraten

Ihre Vermählung geben bekannt Obgr. **Heinz Manske**, **Gertrud Manske** geb. Jergel Straßgräbchen, Pulsnitz, 29. Dezember 1944.

Ihre vollzogene Kriegstraue geben im Namen beider Elterna bekannt Geisr. **Heinz Frömmel**, **Lotte Frömmel** geb. Jahn, Lemln Kr. Kammin Ohorn, im Dezember 1944.

Ihr schönster Wunsch kann Ihnen erfüllt werden! Wenden Sie sich zw. kostenloser Beratung an Eheanbahnungsinstitut Frau Horstmann, Dresden A 1, Gänsstraße 25 I, links. Ruf 15500.

Verschiedenes

Hilfe zur Wäsche von kinderreicher Mutter dringend gesucht Ang. u. M 29 a. d. Geschäft. d. Bl.

Abfüllbetrieb für Mehl in 50 u 100 g Beutel gesucht! Füllmehl wird waggonweise zur Verfügung gestellt. Nur modernster Betrieb kommt in Betracht. Leistungsangabe erbittert: „Mittler“ Dresden-A. 1 Schleißbach 245.

Ämtlicher Teil

Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter Für die Monate Januar/Februar/März 1945 werden auf Abschritt 10 der Futtermittelscheine für Pferde zugeteilt:

- schwerarbeitendes Pferd insgesamt 450 kg
- normalarbeitendes Pferd insgesamt 330 kg
- leichtarbeitendes Pferd insgesamt 195 kg

und zwar je zur Hälfte Mischfutter (Beifutter) und Hafer.

Die Verteilerbetriebe dürfen nur Futtermittelscheine beliefern, die auf der Rückseite des Stammschnittes mit dem Stempel der Kreisbauernschaft versehen sind. Von Verbrauchern abgetrennte Stammschnittes Nr. 10 dürfen zur Belieferung nicht angenommen werden. Futtermittelscheine, die auf der Rückseite den Stempel der Kreisbauernschaft nicht tragen sind einzuziehen und umgehend dem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) zuzuleiten.

Die Futtermittelscheine sind dem Verteiler bis spätestens 8. 1. 45 auszuföndigen. Der Verteiler hat die gesammelten Abschnitte bis spätestens 15. 1. 45 bei seinem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) in einen Belegschein einzutauschen. Verfalltag der Verteilerbelegscheine für Mischfutter (Beifutter) ist der 25. 1. 45, für Hafer der 31. 3. 45.

Die bei den Verteilern lagernde sogenannte Winterreserve in Höhe eines Monatsbedarfes bleibt bestehen und ist durch neue Ware zu ersetzen. Sie darf nicht zusätzlich aufgebraucht werden.

Dresden, den 22. Dezember 1944
Landesernährungsamt Sachsen Abteilung A (Landesbauernschaft)

Verloren — Gefunden

Brille von Geschäft. Mr. Höfgen-Oberdorf Dörner verlor. Bitte abzugeben im Geschäft Höfgen oder Rathaus.

Achtung! Große schwarze Rottweiler Hündin mit Kettenhalsband entlaufen. Segen Belohnung und Erstattung der Futterkosten abzugeben Vöchtenberg Nr. 98.

Weißer Spitz zugekauft Dresdner Straße 58.

Tausch

Tausche 1 Paar guterb. Damenschuhe Gr. 40 (schmale Form) geg. Damenwäsche Gr. 48 oder Schulranzen, sowie 1 Paar Damenlederschuhe Gr. 36 (schmale Form) geg. Sportschuhe Gr. 36.
Ang. u. M 30 a. d. Geschäft. d. Bl.

Biete ein Paar gute, braune Schuhe Gr. 38. Suche selbige Gr. 40. Zu erf. i. d. Geschäft. d. Stg.

Kauf und Verkauf

Kuhfäßer von guter Abstammung sowie 2 Kuckhühner verkauft Rittergut Dörner.

Veranstaltungen

Olympia - Theater
Sonabend bis mit Donnerstag
Der gebieterische Ruf
Rudolf Forster, Maria Holst.
Nicht für Jugendliche!

Kirchennachrichten

Kath. Gemeinde: Montag, den 1. Januar Neujahr 9 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche.

Anzeigenschluß 9 Uhr

In jedem Liter alten Bierhabes, das heute noch mancher Photograph achtlos fortgießt, sind mindestens 5 gr Silber enthalten. Sie gehen der Wirtschaft verloren. Weich eine Riesensumme täglich im ganzen Reich! Sammeln Sie deshalb Ihre verbrauchten Filterröder. Füllen Sie das Silber mit AGFARGAN wieder aus. Ihr Photographier unterrichtet Sie gern über diese besonders bequeme und ergiebige Methode der Agfa und die weitere Verwertung es gefüllten Silberflämmes.

Erhaltung der Arbeitshigkeit erfordert rechtzeitige und damit sparsame Anwendung der Heilmittel. Bei Asthma-Beschwerden genügt mitunter schon ein halb Breitkreuz-Asthma-Pulver als Vorbeugung. — Erhältlich nur in Apotheken in Packungen von RM — 80 an, Breitkreuz K.G., Berlin.

Die Heimat arbeitet gerne, denn sie will nicht zurückbleiben vor den tapferen Kämpfern, die draußen täglich ihr Leben einsetzen für uns alle. Der Arbeitsplatz des Soldaten aber darf nicht leer stehen, wenn wir siegen wollen. Gerne leistet darum die deutsche Frau freiwillig auch ungewohnt harte Männerarbeit und kennt für sich selbst nur eine Sorge: die Erhaltung ihrer Gesundheit und zum „Arbeitstrampel“, sondern nicht immer und überall auf Sauberkeit und Körperpflege. Nach wie vor schätzt sie besonders die millionenfach bewährte „Camelia“-Hygiene, die ihr das wohlwollende Gefühl der Sicherheit und Frische auch bei der Arbeit erhält und guten Schutz bietet. Bei maßvoller Einnahme wird „Camelia“ auch im 6. Kriegsjahr stets zu haben sein.

Klingenstahl erholt sich!

Wenn die Rasierklinge auch verbraucht ist — trotzdem noch aufheben! Nach ein paar Tagen hat sich der Stahl „erholt“ und — man kann sie noch einmal mehr benutzen!

ROTBART KLINGEN

Kunstsalon Abels

Gemälde-Galerie (Ankauf — Verkauf)

Dresden A 1
Schloßstraße 34

Die Cimballo-Schuhhäuser

Dresden, übernehmen die Herstellung neuer Textiloberstoffschuhe aus der Abgabe von alten abgetragenen Schuhen nebst Ober- u. Futterstoff. Auskauf und Annahme erfolgt gern in den Geschäften Wettinerstr., Pragerstr. und König-Johanstr.